

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Mittwags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis** wöchentlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

**Insertionspreis** für die dreigeheftenen Corrus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

**Reclamen** vor dem Tagesanfange der dreigeheftenen Corrus-Beile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 193.

Freitag, den 20. August 1886.

87. Jahrgang.

## Ämlicher Theil.

### Bekanntmachung.

**Gefahren wurden erstatteter Anzeige zufolge:**

1. Aus dem Grundstück Henriettestraße 11 in den ersten Monaten dieses Jahres ca. 500 Stück Mauerleime;
2. Aus dem Grundstück Königsplatz 1 in der Nacht zum 8. ds. ein Paar neubehobte Damenstiefeln;
3. Aus dem Grundstück Steinbof 10 am 10. August 3 Mark;
4. Aus dem Grundstück Niemyerstraße 12 1 silberne Unterhose mit 15 Steinen, bei der Pflzer 8 ist ein kleines Stück herausgegrungen und durch Supps ersetzt;
5. Aus dem Grundstück Mühlgraben 2 d am 14. ds. Mts. 1 schwarzer Woirecoat mit dreien Sammetstreifen und 1 geflickter hellbrauner Unterrock mit rother Kante;
6. Aus dem Grundstück H. Berlin 1 in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. 100 Mark bares Geld, darunter ein 50-Markstücken, 1 goldener Siegelring;
7. Aus dem Neubau Gändelstraße 15 eine Gade. Etwasige Wahrnehmungen über den resp. die Thäter oder den Verleib der geflohlenen Sachen sind unverzüglich im Kriminal-Kommissariat anzubringen.

Halle a. S., den 16. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

## Nichtämlicher Theil.

Halle, den 19. August.

### Altersversicherung der Arbeiter.

Die in Deutschland in Angriff genommene sozialreformatorische Gesetzgebung giebt Zeugnis dafür, wie gesunde und wichtige Gedanken mit der Zeit mit steigender Gewalt durchbrechen. Vor ein paar Jahren erklärte noch die „Nat.-Ztg.“ die ganze Sozialreform für ein utopisches Unternehmen. Vor Allem galt ihr die Alters- und Invaliditätsversicherung als eine Utopie. Heute giebt sie an leuchtender Stelle eine Zuschrift Naum, welche praktische Vorschläge für die Durchführung der Altersversicherung enthält. Der Verfasser der Zuschrift erkennt an, daß eine Abheilung der Alters- und Invaliditätsversicherung nicht unerheblichen Schwierigkeiten begegnen würde, hält es aber doch für geboten, daß jede der beiden Versicherungsweisen für sich auf ihre technischen und finanziellen Voraussetzungen untersucht werde, und beschränkt seine Ausführungen auf die Altersversicherung. Er kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: Er nimmt den Zeitpunkt des Unterfütungsbeginns auf das 60. Lebensjahr und die Höhe der zu gewöhnlichen Altersrente mit 300 Mk. pro Jahr an. Alle über 45-jährigen Arbeiter sollen zunächst von der Versicherungspflicht ausgeschlossen werden und für diese durch besondere Veranstaltungen der Versicherung getroffen werden. Unter dieser Voraussetzung der Einschließung einer längeren Uebergangszeit hält er das Projekt einer einheitlichen und allgemeinen Arbeiter-Altersversicherung für realisirbar. Zum Beweise hierfür läßt er eine Reihe von Zahlen folgen, die zwar zunächst auf Grund von Berliner Verhältnissen berechnet sind, die aber doch als typisch angesehen werden können. Wir geben nachstehend diesen Theil seiner Ausführungen im Wortlaut: Die Zahl der männlichen Arbeiter und beziehungsweise unbeschäftigten Gewerbetreibenden aller Art beläuft sich gegenwärtig in Berlin auf etwa 200000 (1. Dezember 1880 betrug dieselbe 195460); unter diesen befinden sich etwa 160000 im Alter von 18—45 Jahren; nur jedem von diesen unserer obigen Voraussetzung entsprechend vom 60. Lebensjahr ab eine Rente von je 300 Mark bis zum Tode zu führen, müssen von ihnen anfänglich insgesammt 6,723,000 Mk. jährlich oder 42 Mk. pro Kopf, d. h. etwa 80 Pf. wöchentlich, aufgebracht werden. Dieser Beitrag erscheint zunächst sehr hoch, es ist aber nicht zu vergessen, daß Jahr für Jahr in demselben Verhältnisse, in dem die höheren Altersklassen und damit die schlechteren Klassen aus der Zahl der neu zu Versicherten auscheiden, die Beiträge ebenfalls herabgesetzt werden können. Bereits nach 10 Jahren würde sich der erforderliche Beitrag auf 26 Mk. pro Kopf und Jahr oder etwa 50 Pf. pro Woche und nach weiteren 10 Jahren auf 17 Mk. jährlich oder etwa 33 Pf. wöchentlich ermäßigen; nach etwa 25 Jahren endlich vom Zustreten der Versicherung an würde der Beharrungszustand eintreten, von da ab würden für jedes zu versichernde Mitglied nur noch etwa 30 Pfennige wöchentlich bei-

trag erforderlich sein.“ Bei diesem Vorschläge ist überall ein Zusatz von 4 Prozent zu Grunde gelegt; nach dem heutigen Stande des Geldmarktes wird derselbe vielleicht etwas niedriger zu greifen sein. Auch für die Verwaltungskosten ist vorerst kein besonderer Betrag in Anschlag gebracht. Dieser würde von der Form der Organisation abhängen. Den für die Unfallversicherung geschaffenen Apparat hält der Verfasser der Zuschrift für zu ungeschickt und kostspielig. Gegen diesen Vorschlag läßt sich Mancherlei einwenden. Wir kommen darauf zurück. Ebenfalls ist derselbe aber dankenswert, weil damit endlich einmal für eine Diskussions über die praktische Durchführung der Altersversicherung der Anstoß gegeben ist.

Der Reichs- und Staatsanz.“ ebr das Andenken des großen Preussens Königs durch das Citiren einer „Geheimen Instruktion“, in welcher der König im siebenjährigen Kriege für den Fall seines Todes Anordnungen im Interesse des Staates trifft, und für den Fall feindlicher Gefangenschaft die geringste Mächtigkeit auf seine Person zu nehmen berechtigt. „Auch soll man nicht heilt es weiter in der Instruktion nicht im mindesten darauf achten, was ich aus meiner Gefangenschaft schreiben könnte. Wenn ein solches Unglück eintreffe, dann will ich mich für den Staat opfern, und man soll meinem Bruder (dem Prinzen Heinrich) gehören, welcher, ebenso wie alle meine Minister und Generale, mit seinem Kopfe dafür stehen soll, daß man weder Land noch Vögel für mich hiete, und daß man den Krieg weiter führe und keine Vortheile ausnütze, ganz so, als ob ich nie in der Welt gewesen wäre.“

Im Stadt-Schulmuseum in Berlin wurde am Todestage Friedrich des Großen eine Ausstellung z. T. sehr seltener von und über den König erschienenen Schriften, sowie Portraits, Bilder, Schlußpläne, Münzen, Brevidien, Altenschilder, Gebilde u. dgl. m. Bemerkenswert sind die Lebensgeschichte des Freiherren von Trend, ein Begründer „aller Anstaltigkeiten und Praxieren, welche in denen zu Berlin in 15 Bänden erschienenen sogenannten Schriften Friedrich des Zweiten vorkommen; Vollständige Protokolle des königlichen Kriegsgerichts über Kronprinz Friedrich, Lieutenant v. Kette, von Keith u.

Gestern Mittag 1 Uhr fand eine längere Sitzung des Staatsministeriums statt, welche sich der „Post“ zufolge neben anderen dringlichen Vorlagen mit Angelegenheiten der Anstaltungskommission für Westpreußen und Polen beschäftigt haben dürfte. Dem Vernehmen nach ist das Angebot an polnischen Sämereien an außerordentlich großes. Bisher haben Ankäufe nur bei Gelegenheit von Zwangsverkäufen stattgefunden, nachdem nun aber die Kommission konstituiert ist, wird man mit freihändigen Ankäufen vorgehen.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert den zwischen dem deutschen Reich und Japan abgehandelten Handelsvertrag sowie eine Bekanntmachung, wonach der in Japan vom Tabak zu erhebende Zoll von 25 auf 5 Prozent ermäßigt wird.

Während die Magistrats von Berlin und München die Einladung zu den Wiener Festlichkeiten abgelehnt haben, hat der preussische Kultusminister die ihm unterstehenden Institute, so weit sie in Betracht kommen können, angewiesen, sich möglichst an der Ausstellung derjenigen Gegenstände zu beteiligen, die auf die Aüßererobung der Festung Dien von den Türken am 2. September 1686 Bezug haben. Auch die königliche Bibliothek war angewiesen worden, etwa vorhandene Gegenstände dem Ausstellungskomitee zur Verfügung zu stellen. Bei der Eröffnung Dens hatte sich auch das brandenburgische Sülzstörps von 8000 Mann besonders ausgezeichnet.

Die deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika hat, nach der „Deutschen Kolonial-Zeitung“, durch Entschluß des Auswärtigen Amtes das bisherige freie Raatofeld zugeprochen erhalten und befindet sich dieselbe nunmehr im Besitz der ganzen Küste des südwestafrikanischen deutschen Schutzgebietes zwischen der englischen Kapkolonie im Süden und der portugiesischen Kolonie Angola im Norden.

Der Landwirtschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen hat folgende Resolution in der Währungsfrage an den Reichstanzler gerichtet: „Eine Abhilfe für den jetzigen Zustand, wo Knappheit der Münze den Preis aller Produkte drückt und wo die Halbheit unserer Währungsverhältnisse den Discount künstlich steigen läßt, ist notwendig. Gibt es kein anderes Mittel, so muß die Landwirtschaft die Einführung der Doppelwäh-

rung durch eine Münzkonvention dankbar begrüßen; aber gegenüber der nicht abzuleugnenden Gefahr, welche in freier Silberprägung gesehen werden kann, empfiehlt sich die Ermäßigung; ob nicht Wiederherstellung des Silberwertes für das Deutsche Reich mit reichlicherer Prägung vollwertiger Silbermünzen bei Anschließung freier Silberprägung schon Abhilfe gewähren würde.“

Besüglich der vorgelegten Nachrichten über die Zurückziehung der englischen Abgrenzungskommission in Centralasien wird von ämlicher Seite mitgeteilt, die Regierung habe die sofortige Zurückziehung der afghanischen Grenzkommission nicht beschlossen, stehet vielmehr wegen des noch unabgegrenzten Theiles in der Nähe des Ouzs mit der russischen Regierung noch in Unterhandlungen. Bis zum Eintreffen der Antwort Rußlands werde in Bezug auf das Darum der Zurückziehung der Grenzkommission kein Beschluß gefaßt werden, wohl aber bestehet die Absicht, die Kommission vor Winters Anfang nach Indien zurückziehen zu lassen.

Bou langer und sein Ende! Da wird überall auf den Boulevards und Straßen von Paris eine Biographie des Generals ausgerufen, die in Bild und Schrift den Kriegsminister verherrlicht. Der General wird hoch zu Hoffe und mit wallendem Federbusche dargestellt, und ist in grellem Farbendruck ausgeführt. Ein anderes Bild zeigt, wie er, er ganz allein, obgleich auch der Präsident und andere Mitglieder der Regierung damals dabei waren, die Parade über die Truppentruppen abnimmt. In der Biographie heißt es: die Menge zeichne inständig einen Mann aus, von dem sie fühlte, daß er im Stande sei, allen Gegnern und Hindernissen zum Trost die Prinzipien aufrecht zu erhalten, die von jeder Aller Ehrgewürde und Aller Heil waren. Man nimmt wohl mit Recht an, daß nicht sowohl überzeitige Bewunderer als vielmehr schlaue und gewissenlose Feinde Boulangers das Nachwort zu Stande gebracht haben. Bou langer hat die Vernichtung des Werks beantragt.

In Chicago ist heute die Konvention der irischen Nationalisten zusammengetreten. Unter den Delegirten bestehen tiefgreifende Differenzen. Der eine Theil will mit Gewaltmitteln operiren, während der andere Theil friedliche Mittel empfiehlt. Es soll Hoffnung vorhanden sein, daß die Friedenspartei die Mehrheit gewinnt.

Aus Massauah sind in Rom recht befriedigende Nachrichten eingelaufen. Es herrscht daselbst vollständige Ruhe und die Bevölkerung ist mit der italienischen Verwaltung in hohem Grade zufrieden. Auch der Handel nimmt einen erfreulichen Aufschwung, namentlich in Kasse und Gummi.

### Telegraphische Nachrichten.

Karlshruhe, 18. August. Die Zahl der bei dem gestrigen Zusammenstoß in der Uhlirstraße Getödteten beträgt einschließ- lich der im Spital ihren Verletzungen Erlegenen im Ganzen zwölf. Der Großherzog ist von der Uhlir-Mannar hierher zurückgekehrt und hat die Verwunden im Krankenhaus besucht.

Stockholm, 18. August. Der bisherige schwedische Gesandte am Berliner Hofe, Frhr. v. Bildt, ist zum Reichsmarschall ernannt worden.

Wien, 18. August. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Triest 23 Personen an der Cholera erkrankt und 6 gestorben.

Bairbad, 18. August. In Transit, Bezirk Gottschee, sind 4 Choleraerkrankte vorgekommen. Die Landesregierung hat den Grazer Universitätsprofessor Max Gruber beauftragt, um bakteriologische Untersuchungen vorzunehmen.

Montevideo, 18. August. Als der Präsident der Republik gestern Abend in das Theater trat, schoß ein Mann mit einem Revolver auf denselben. Der Präsident wurde leicht an der Hand verletzt. Der Attentäter wurde sofort ergriffen und von der Volksmenge derartig mißhandelt, daß er fast daran starb.

London, 18. August. Ein Telegramm des „Heute“ (den Bureau) aus Rairo vom heutigen Tage erklärt die mehrfach verbreitete Nachricht von der demnächst zu erwartenden Vernichtung einer internationalen Kommission zur Erwerbung der Lage in Egypten für unwahr.

Singapur, 18. August. Die Königin ist heute Morgen hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt worden. Am Nachmittag bestaunte die Königin die Ausstellung. Die Stadt ist sehr geschmückt.

Westerland, 18. August. Der Ober der Admiralität, Generalleutnant v. Capri, trat heute Morgen in Begleitung zweier höherer Marineoffiziere auf Sicht ein und bestaunte am Nachmittag den Westerlander Badeort. Von Westerland begab sich der General mit seiner Begleitung nach Wammarick.

### Tages-Chronik.

Der Kaiser, welcher vorgestern den Unterstaatssekretär Graf Werchem zum Vortrag empfangen hatte, nahm gestern die Vorträge des Oberpostmarschalls Grafen Per-



poncher und des Geh. Oberregierungsrates Anders entgegen. Beide Majestäten unternahmen um 2 Uhr eine Spazierfahrt im Parke von Babelsberg. Um 4 Uhr fand anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers von Österreich ein großes Dinner statt, an welchem sämtliche amtierenden Mitglieder des königlichen Hauses, das Personal der österreichischen Botschaft und andere hochgestellte Persönlichkeiten theilnahmen.

\* Die Kaiserin hat, wie der „N. Cour.“ nachträglich aus Schlangenbad berichtet, in der Ludvig, welche der katholische Pfarrer Henselt und der evangelische Geistliche für den Kurgottesdienst, Pfarrer Künzel, hatten, diesen Herren dringend ans Herz gelegt, sie möchten doch ja recht sehr dafür Sorge tragen, daß Religion und Gottesfurcht unter der Bevölkerung erhalten und gemehrt würden. Eine Anzahl Kurgäste hat der Kaiserin als ein Andenken an den diesjährigen Aufenthalt eine Photographie des Aussichtspunktes „Kaiserin-Augusta-Höhe“ und der Ansicht Schlangenbads von dort aus überreichen dürfen. Von den drei Schulmädchen, welche der Kaiserin bei deren Anfuhr einen Blumenstrauß Namens der Gemeinde überreichten, erhielt dasjenige, welches den Blumenstrauß übergab, eine goldene Broche.

\* Zu ihrem gefestigten fünfzigjährigen Dienstjubiläum wurden den Generalen v. Dierich, v. Dänneberg und von Steinäder von Sr. Maj. dem Kaiser und König folgende Auszeichnungen verliehen: General der Infanterie und Generaladjutant v. Dierich, kommandirender General des 14. Armeekorps, erhielt das Bildniß des Kaisers, Knieknick, in der Uniform des 1. Garde-Regiments z. F.; General der Infanterie v. Dänneberg, kommandirender General des 2. Armeekorps, das Großkreuz des Roten Ordens; der General der Infanterie und Generaladjutant Febr. v. Steinäder das Großkomturkreuz des königl. Nordens von Hohenzollern. Diese Auszeichnungen wurden gestern den genannten Jubilaren mit den beglücklichen Kaiserlichen Drosch überreicht.

\* Die Wandervereinigung des Verbandes der deutschen Architekten- und Ingenieurvereine in Frankfurt a. M. wurde gestern feierlich geschlossen. Nachmittags fand ein von etwa 500 Teilnehmern besuchtes Festmahl im Palmgarten statt, bei welchem Oberingenieur Meyer auf den deutschen Kaiser als den erhabenen Baumeister des deutschen Reiches toastete. Oberbürgermeister Mühlert feierte in seiner Rede die Bedeutung der Baukunst und modernen Technik. Mit einer Fahrt nach Heidelberg werden heute die Feiern beendet.

\* In Frankfurt a. M. ist gestern die erste deutsche Weinausstellung feierlich eröffnet worden. Die Ausstellung ist zahlreich besucht und geschmackvoll arrangiert.

\* Der Dampfer „Roma“ mit der abgelösten Besatzung S. M. Kreuzerregate „Bismarck“ und S. M. Kreuzer „Nautilus“ ist am 18. August cr. in Singapur eingetroffen und beabsichtigt, am 20. August cr. die Heimreise fortzusetzen.

### Friedrich der Große. Zum 100. Wiederkehr seines Todestages. (17. August 1786). Von Karl Pröll. (Schluß).

Nach dieser Abwägung, wobei wir einen Blick auf den Kreislauf der inneren Regierungstätigkeit Friedrich des Großen geworfen, wollen wir die weiteren Hauptmomente seiner politischen Außenpolitik summarisch nachholen. Dem erweiterten Staate Friedrich des Großen stand nach Ablauf des spanischen Erbfolgekrieges noch die große Schicksalsprobe seiner Eiferfähigkeit bevor, dem König die Bewahrung des Charakters abels einer im Vorkriegsstadium auf ihren Werth angewiesenen Natur. Der Krieg gegen den Großmächtigen Emporkömmling, geschickte Intriganten und „alten Hünen“ hatten eine festere Coalition um die von Krimhildes Nachgeiz erfüllte Maria Theresia veranlaßt; das Ziel dieses Allianzschlusses war nicht nur die Wiedererobringung Schlesiens, sondern die Wertschätzung Preußens. Oesterreich, Frankreich, Rußland, Schweden und Sachsen, fast ganz Europa rüstete sich zu einem Schlag gegen Friedrich den Großen, an dessen Seite nur England im Vertrag von Westminster trat. Friedrich kam den verbündeten Gegnern durch die Belegung Sachsens zuvor und der siebenjährigen Krieg begann. Ein Krieg reich an Wechselfällen, an glänzenden Siegen, aber auch an schweren Niederlagen für Friedrich den Großen, der diesem immer mehr zum Verweilungskampfe wurde. Wir brauchen hier nicht die einzelnen Phasen desselben wieder zu erzählen; die Namen Dresden, Bobolitz, Kolin, Hochbach, Beuthen, Zorndorf, Hochkirch, Kunersdorf, Moxen, Landskron, Liegnitz, Torun werden jedem der Heimath-gehegten Kämpfern die Wechselfälle dieses furchtbaren, grauenamen Krieges in das Gedächtniß zurückrufen. Friedrichs Selbsterregung gelangte zu seiner vollen Entfaltung; eben so sehr steigerte sich seine zähe Energie, welche wohl auf Augenblicke gebrochenen Stimmungen wich, um dann gleich der Stahlhülle sich zurückzubiegen. Jerner seine Unerbittlichkeit in Auswärtsmitteln, die er erachtete, den Krieg damit hinaus zu ziehen, bis endlich die Gegner erwiderten, sich entgegen und die Sonne des Glückes das Haupt des großen Hohenzollern beschien. Im Hubertusburger Frieden 1763 wurde das mit Blut theuer erkaupte Schlesien nun für immer mit seinem Reiche vereinigt. Macaulay, der wie schon erwähnt, Friedrich dem Großen nicht übermäßig hold ist und namentlich dessen literarischen Viebbereien und sein Verhältnis zu Voltaire mit der Waage bittersten Spottes überzieht, zeigt doch seine volle Hochachtung für die glorreiche Mannheit des ungebeugten

\* Dem Vernehmen nach soll bei den bevorstehenden Herberübungen die Konservendisziplin bei einzelnen Korps in größerer Maßstabe zur Anwendung kommen. Die Quartierwirthschaften werden dann keine Verpflegung zu gewähren haben; die Truppen hätten die Speisen sich selbstlich selbst zu bereiten.

\* In Breslau brach in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gegen Mitternacht in der dem Festung gehörigen, auf der Hinterseite belegenen Clarenmühle Feuer aus, welches sich in kurzer Zeit über das ganze Grundstück verbreitete. Clarenmühle II ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, Clarenmühle I dagegen vollständig erhalten. Mehrere tausend Centner Mehl, Getreide und Malz sind verbrannt. Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen. Erst gegen 3 Uhr Morgens gelang es der Feuerwehr, welche mit allen Mannschaften und Fahrzeugen am Platze war, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

\* Bekanntlich beabsichtigt man, dem verewigten Prinzen Friedrich Karl, auf seinen Gütern ein würdiges Denkmal zu errichten. Es haben sich zu diesem Zweck Komitees gebildet und sind die Sammlungen bereits in vollem Gange. Eine besonders lebhafte Aufnahme hat dieser Gedanke, wie leicht erklärlich, in der Provinz Schleswig-Holstein gefunden und sind dort in verschiedenen Städten ebenfalls Komitees gebildet, welche für die Errichtung dieses Denkmals wirken, ausserdem ist überall die Meinung vorhanden, daß, wie es in einem Allons-Osterer Aufruf heißt, bei einer nationalen Kundgebung von solcher Bedeutung das schleswig-holsteinische Volk an erster Stelle stehen müsse, da es sich um den Namen von Dänien und Alsen handelt und der Sieg bei Düppel und die Erhebung von Alsen in Deutschlands freier Ordnung als der erste Schritt zu betrachten ist auf dem gewaltigen Siegeswege bis in das alte Königschloß zu Versailles, wo die Wiedergeburt des deutschen Reiches erfolgte. Es werden aber nun, wie das „Allons-Osterer“ mittheilt, in verschiedenen Theilen der genannten Provinz Komitees, welche das Gut „Preußendamm“ nicht für den geeigneten Platz zur Errichtung eines solchen Denkmals halten. Man betont, daß Prinz Friedrich Karl seine ersten Vorarbeiten auf schleswig-holsteinischem Boden erlangt habe, daß sein Name für ewige Zeiten mit der Geschichte Schleswig-Holsteins verbunden sei und darum müsse sein Denkmal auch in Schleswig-Holstein aufgestellt werden. Dabei geht man der Hoffnung aus, daß das Berliner Komitee diesem Gedanken Rechnung tragen und das deutsche Volk bestellen unterstützen werde. Vor allen Dingen müssen doch aber die Schleswig-Holsteiner, ehe ihr sehr plausibler Vorschlag eingehender diskutiert werden kann, mit der Bezeichnung eines bestimmten Ortes hervortreten, denn Schleswig-Holstein im Allgemeinen ist für die Errichtung eines Denkmals doch etwas zu weit geritten.

\* Eine Zusammenkunft hinsichtlich der Persönlichkeiten wird dem Vernehmen nach in im vorigen Jahre auf dem landgräflichen Schlosse zu Kumpenheim bei Hanau stattfinden. Und zwar werden, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wieder eine große Zahl hoher und höchster Herrschaften sich dort gegen Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats im Königspalast geben. Unter Anderem werden erwartet: der König und die Königin von Dänemark, der König von Griechenland, Prinz und Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Nassau, die Mitglieder der landgräflichen Familie u.

Kämpfers in diesem siebenjährigen Kriege, welcher die Zukunft Preußens entschied. Er ist nicht wie folgt über Friedrichs Heldenthat aus: „Es war beschlossen, daß der Gehalt dieser starken Seele durch die Exzesse des Glückes und Unglückes in solcher Weise angedeutet werden sollte. Unmittelbar auf eine Reihe von Triumpfen folgte eine von Unfällen solcher Art, daß fast jedem anderen Feldherrn das Herz gebrochen und sein Ruhm entrispen worden wäre. Friedrich aber blieb in all seinem Unglück für seine Untertanen, seine Freunde und seine Gegner ein Gegenstand der Bewunderung. Vom Unglück überwältigt und lebensmüde doch er den Kampf nicht auf und zeigte sich bei der Niederlage, auf der Flucht und scheinbar rettungslos im Untergang begriffen, größer, als auf den Schlachtfeldern seiner schönsten Siege.“

Ein Jahrzehnt nach dem Hubertusburger Frieden erfolgte die erste Theilung Polens, bei der Friedrich der Große Preußen außer Danzig und Thorn und das Ermland erwarb. Aber diese Gebietsvergrößerung war nicht der Hauptzweck des Anschlusses Friedrichs an die Westpolitik Rußlands. Noch mehr lag ihm daran, Preußen aus seiner Isolation herauszuführen und durch ein Bündniß mit Rußland, das Katharina II. angeboten, sich einen Rückhalt bei weiteren europäischen Konflikten zu verschaffen. Wie Maria Theresia von Oesterreich entschloß Friedrich sich nur widerwillig zu einer Ländereingewinnung, die doch vor Allem die Macht der Moskover vergrößerte. Der russische Einfluß, welcher beinahe bis zur Gründung des neuen deutschen Reiches sich in Preußen geltend machte, war eine der unliebsamen Folgen der polnischen Theilungsgeschichte.

Den letzten Theil der Regierungsjahre Friedrich des Großen nahm der eiferige Wettbewerb in Anspruch, welcher zwischen ihm und Josef II. von Oesterreich sich entspann, als dieser eble und hochbegabte Fürst die letzten Verjude machte, Oesterreich zu seiner deutschen Mission zurückzuführen und hierzu dessen Machtbasis im Reiche zu vergrößern. Aber man ersieht am vorigen Jahrhundert noch vor der unaußweichlichen Entscheidung über die Führerschaft zurück, die erst in unserer Zeit gefallen ist. Die nationalen Triebkräfte waren gelähmt und Energie, selbstbewußtes Wollen traten nur in partikularistischer Richtung auf. Die bayerische Erbfolgere wurde nach dem sammligen Kaisererfolg von 1778 und 1779 durch den Frieden von Teschen geschlichtet und der spätere Versuch Josefs, Bayern gegen die Niederlande einzutauschen, durch den von Friedrich gestifteten deutschen Fürstentum vereitelt. Nach dem siebenjährigen Kriege war Friedrich bemüht, die tiefen Wunden, welche in diesen unarmherzigen Kämpfen geschlagen worden, zu heilen. Der aufge-

\* Neben der Vergleichung zwischen dem bi herigen und dem zukünftigen Plane der preussischen Klassenlotterie mag eine solche die der Kaiserin und den Herren der Lotterien der benachbarten Bundesstaaten v. n. Interesse sein. Während Preußen 160,000 Loose in 4 Klassen mit zusammen 95,000 Gewinnen ausgiebt, vertheilt Hamburg 100,000 Loose mit 50,500 Gewinnen in 7 Klassen, Braunschweig 100,000 Loose mit 50,000 Gewinnen in 6 Klassen, Mecklenburg-Schwerin 19,000 Loose mit 9000 Gewinnen in 6 Klassen, Königlich-sächsischen 100,000 Loose mit 50,000 Gewinnen in 6 Klassen. Der höchste Gewinn beträgt in Preußen 600,000 M., in Sachsen 500,000 M., in Hamburg und Braunschweig 200,000 M., in Mecklenburg 75,000 M. Ganzes in in Hamburg, Braunschweig und Mecklenburg je eine Rämie von 200,000 bis 300,000 M. Markt vorzulegen, welche dem zuletzt gezogenen Hauptgewinn der letzten Klasse hinzutritt, so daß unter Umständen der Höchstgewinn 500,000, 600,000 oder 225,000 M., unter Umständen aber nur 302,000, 308,000 oder 151,000 Markt beträgt. Der Einlaß besteht sich, abgesehen von dem Reichsstempel in Preußen und Sachsen auf 40 Markt für jede Klasse, worunter 1 Markt, also 2% Prozent Schreibegebühr; in Braunschweig für die erste, zweite und dritte auf je 16, die dritte, vierte und drittschrittliche fünfte Klasse auf je 24 Markt, einschließlic je 1 Markt, oder 18 für die erste, zweite, dritte, auf je 24 Markt für die vierte und sechste Klasse, einschließlic je 12 Markt, oder durchschnittlich 6%, Prozent Schreibegebühr; in Mecklenburg auf je 7, 20, 26, 29, 19 und 19 Markt für die 6 Klassen, einschließlic je 1 Markt, oder durchschnittlich 3% Prozent Schreibegebühr. Von den Gewinnen werden in Preußen 13%, Prozent für die Generalotterialotterie, 2 Prozent für die Kollektoren in Abzug gebracht. In Sachsen in für Lotterietische und Kollektoren zusammen 15 Prozent, in Mecklenburg für den Fiskus 12, den Kollektor 8, Prozent. In Hamburg steigt der Abzug von 10 Prozent bei Gewinnen unter 100 Markt auf 15 Prozent bei Gewinnen über 1000 M., in Braunschweig endlich werden 12 Prozent für den Staat, 2 Prozent für die Kollektoren in Abzug gebracht. Die Einrichtung der Preloose besteht nur in Preußen und Hamburg, während dort jeder der in einer der früheren Klassen gezogenen Gewinne ein Preloose für die nächste Klasse erhält, was in Hamburg jeder Theil ein solches für die erste Klasse der nächsten Lotterie zu Theil. In Preußen weist einschließlic die Bilanz jeder Lotterie 27,500,000 Markt Gewinne und Ausgabe nach, in Sachsen 18,135,000 Markt, in Braunschweig 10,402,000 Markt, in Hamburg 9,880,550 Markt, endlich in Mecklenburg-Schwerin 1,831,500 Markt.

\* Aus Mey wird telegraphirt, daß der Bischof Dupont des Voges vorgestern früh 2 Uhr gestorben ist. Bischof Dupont hat 1874-1877 die Stadt Metz im Reichstage vertreten.

\* Ueber die Abstammung des Kultusministers von Götter meldet die „Breslauer Morgenzeitung“ nach einer Biographie des Vaters des Ministers, welche aus der Feder des Geheimraths Schröder erschienen ist: „Die Götter sind danach ein oberfränkisches Bauerngeschlecht. Einer daraus wurde gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts nach Magdeburg verschlagen und erwarb sich durch Gemeinheitsliebe großen Reichthum. Die Söhne stürzten zum Theil Surcupidenz. Einer wurde nach dem Jahre 1807 in dem neugeöffneten königreich Westfalen Generalprokurator und gabelt, und ihm wurde noch in weisfälliger Zeit in Kassel ein Sohn, der spätere Kanzler, geboren. Die Mutter des Kanzlers war aus dem preussischen Rheinlän-Gebirge der Lany, dem auch der besagte Abgeordnete angehört. Der Kanzler selbst heirathete als junger Raumburger Richter die Tochter seines obersten

starke Absolutismus verachtete sich auch in einer weitgehenden wirtschaftlichen Beordnung, deren Hauptzweck schließlich der Vorkauf des Fiskus, das Ansameln eines neuen Staatschatzes wurde. Drückende Monopole wurden eingeführt, welche dadurch noch unpopulärer wurden, daß die Steuerherrschaft in die Hände französischer Soldaten kam. Heute treten, freilich in moderner Form, ähnliche Erörternungen in deutschen Reiche zu Tage. Die besaglichen Fragen sind weder theoretisch genügend erklärt, noch praktisch zur Reife gelangt, so daß man schon an den fruchtlos den Werth dieser staatswirtschaftlichen Schutz- und Trampelpolitik erkennen könnte. Jedemfalls begegnet die Frage großen Zweifeln. Als berechtigter Kern scheiden sich bereits die sozialpolitischen Tendenzen heraus, welche die Hebung der Massen bedeuten, ein Gebanke, der auch Friedrich den Großen vielfach beschäftigte, freilich in beschriebenen Rahmen. Der „Sprachlaube unserer Zeit“, welcher die aus dem Volke herorgehenden sozialistischen Bestrebungen als strafwürdig und staatsgefährlich ansieht, ist ein Nachlaß des aufgellärten Absolutismus, und wird hoffentlich durch die weitere Entwicklung eines national-deutschen Wohlthritates überwunden werden. So finden alle derartigen Bestrebungen und Gegenbestrebungen sich theilweise schon in der Vergangenheit gipfelte. Und die neuesten Interessenkämpfe konfessioneller Parteien mit der Staatsautorität, zu welcher religiöse Verjuchung und Heuchelei die Waffen schmeiden, gemahnen an die nach Friedrich des Großen Tode erfolgte Milderung, an das Verbunkeln der großen Füge des Staatslebens durch die fleingefügten Dunkelmänner Bischofsverber, Wöllner u. f. w. Aber die starke monarchische Gesinnung, welche dem preussischen Volke eigen ist, verzweigt, wie Triestliche sehr richtig bemerkt, in der Erkenntnis, daß die Krone die hohen Pflichten, wegen welcher sie besteht, unabweisbar erfüllt. In Friedrich dem Großen, der die Gebanken, jedoch nicht die Handlungen freigab, fand dieser eherner Pflichtenstaat seinen patriarchalischen Ausdruck; im wiederbegründeten Reiche soll er immer mehr das Gepräge eines selbstbewußten, selbstthätigen Volkstums erhalten. Und darum wollen wir heute den Ahnherren dieses deutschen Staatsstifters, Friedrich den Großen, feiern und sein Gedächtniß nicht in neuem. Die künftige und zukunftsweisende Staatskunst bleibt die, welche alle Deutschen zu unverletzten Erben einer solchen lebendigen Staatspflicht macht, in der Größe und Wohlthat des nationalen Gemeinweins dauernd gründen. In dieser Ueberzeugung dürfen sich bereyngewonne Pietät und harter, thätiger Patriotismus über der Gnuß des großen Königs die Hände reichen. Die Menschen find die Zeiten und ihr bestes Wollen wird Geschäfte!



# Victoria-Theater in Halle a. S.

(Leipzigerstrasse 61.)

## Operetten-Novität.

Freitag den 20. August 1886.

Zum Benefiz des Regisseurs Herrn Max Strass.

Zum 1. Male:

### Der Gascogner.

Große Operette in 4 Akten von Franz v. Suppé. (Componisten von „Duccaccio“, „Falinika“ u.)

In Berlin Kassatitel ersten Ranges, mit sensationellem Erfolge über 100 Mal gegeben.

Mit vollständig neuer Ausstattung nach den Figuren des Friedrich-Wilhelms-Theaters in Berlin von Obergarderobier A. Fuchs angefertigt.

Regie: Herr Strass.

Dirigent: Kapellmeister Fischer.

#### Personen:

Herzog James v. Monmouth	Hr. Bachmann	Kapellmeister des Gouverneurs	Hr. Werther
Herzogin Mary, seine Gattin	Hr. Schwarze	Lope	Hr. Turberg
Marquis von Rupperelle	Hr. Straß	Gecla	Hr. Almann
französischer Gouverneur der Insel Martinique	Hr. Dueser	Thurub	Hr. Köbner
Graf Chemmerouth, französl. Gesandter Ludwigs XIV.	Hr. Dueser	Hall	Hr. Wald
Ritter Volphem Crouffillac, Gascogner	Hr. Herrmann	Saam	Hr. Lorenz
Sir Bueitler, engl. Oberst	Hr. Otto	Argyll	Hr. Lehmann
Lord Morrien, schottischer Bevollmächtigter	Hr. Nigrin	Silvia	Hr. Sidel
Daniel, Kapitän	Hr. Mohr	Minora	Hr. Laßgel
Milof, Bootse	Hr. Krieger	Mirette	Hr. Weimer
Castaritta, seine Tochter	Hr. Grüner	Colette	Hr. Mohr
Marchand, Sekretär des Gouverneurs	Hr. Richter	Mere	Hr. Bögel
		Lucie	Hr. Knoll
		Learta	Hr. Krieger
		Fischer, Volk, Bewohner der Insel Martinique, englische und französische Soldaten.	

Ort der Handlung: Die Insel Martinique, während des Krieges Ludwigs XIV. mit England.

#### Preise der Plätze:

1. Fremdenst. (1-2 Plätze) nur an der Spitze 1,50 Mk. Sperrst. 1 Mk. Parquet 80 Pfg. Parterre 60 Pfg. Gallerie 30 Pfg. — Zu Vorverkauf bei Herrn W. Schmidt (gegenüber dem Victoria-Theater), in den Cigarren-Geschäften der Herren Steinbrücker & Jäger, am Markt, C. S. Bierling, Ecke der Leipziger- und Poststraße.

Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

# JULIUS BLÜTHNER,

## Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.



1865 l. Preis	Merseburg.
1867 l. Preis	Paris.
	(für Norddeutschland)
1867 l. Preis	Chemnitz.
1870 l. Preis	Cassel.
1873 l. Preis	Wien.
	(Ehrendiplom)
1876 l. Preis	Philadelphia.
1878 l. Preis	Puebla.

1880 l. Preis (Flügel)	Sydney.
1880 l. Preis (Piano)	Sydney.
1881 l. Preis (Flügel)	Melbourne.
1881 l. Preis (Piano)	Melbourne.
1883 l. Preis (Flügel)	Amsterdam.
	(Ehrendiplom)
1883 l. Preis (Piano)	Amsterdam.
	(Ehrendiplom)



Magazin in Halle a. S.: Gr. Ulrichstrasse 22.  
Lager von Harmoniums bester Qualität.  
Pianoforte-Reparatur-Anstalt.

## Tod allem Ungeziefer

durch Einwirkung von entzündlichem überaus wirksamem Pulver, welches sich nicht zu verschleimen mit dem gewöhnlichen Salpeterminerale, sondern das gerühmte beste Mittel zur sofortigen Vertilgung aller Ungeziefer, wie Wanzen, Fliegen, Mücken und Wachen, Schwärmen, Bienen, Fliegen, Hummeln und Wespen, kommt ihrer Natur, so daß auch nicht eine Spur zurückbleibt. Ihre Ungeziefer abzunehmen zu können, welche man anschießt, das Resultat ist die überaus wirksame Pulver.

### Freiwillige Auktion.

Freitag den 20. ds. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstraße 42 hier wegen Aufgabe des Artikels:  
1 großen Posten Weisbrennen, darunter 250 Dbd. Herren, Damen-Stulpen und Kragen, 50 Dbd. leinene und halbleinene Einfüge, 1 Parthie leinene Schürzen, Worbenden, Stoff zu Fleischerlaufen und Arbeitshenden u.  
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Gegen Husten u. Heiserkeit

die rühmlichst bekannten und wirksamsten Helm'schen Malzbonbons bei  
W. Schubert, gr. Steinstr. 1.

### Rosen- u. Veilchen-Seife

3 Stück 40 Pfg. empfiehlt in vorzüglicher Qualität  
M. Waltsgott.

### Jagd-Verpachtung

Sonnabend den 21. August Nachm. 4 Uhr soll im Got'schen Gasthose hierelbst die Jagdunzung der Gemeinde Weissen bei Halle öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Bedingungen im Termine.  
Der Gemeindevorsteher.

### Reinschmeckenden Bruchkaffee

gebrannt, à Pfd. 60 Pfg. empfiehlt  
Holländische Kaffee-Lagerei,  
Leipzigerstr. 87/88, gr. Ulrichstr. 36,  
Schmeerstr. 6.

### 2 tüchtige Tischler

suche per sofort, einen auf Möbelarbeit, 1 desgl. auf feine eichen polirte Särge.  
H. Lampe.

Einen tüchtigen Gasrohrleger verlangt  
Leipzigerstr. 89.

# Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennig, nur allein bei

## Gustav Moritz,

neben dem Haupt-Postamt.

## Th. Wernd'l,

Zahltechnisches Atelier,  
Leipzigerstrasse 14.

### Krieger-Vereins-Sache.

Sonntag den 22. August cr. Mittags 12 Uhr findet auf dem hiesigen Friedhofe die Schlichtung des Gekämmtgrades der im Felzuge 1870/71 ihren Wunden erliegen und hier berdigten Krieger unter gütiger Theilnahme des Herrn Garnisonpredigers und unter Mitwirkung eines Gesangsvereines statt.  
Die Herren Kameraden wollen sich recht zahlreich um 11 1/2 Uhr vor der Aktienbrauerei auf dem Kopfsplatz im Felzanzuge zur Beileidigung einfinden.  
Das Comité.

Jul. Läderitz, Vorsitzender. H. Heuer, Schriftführer.

Steinmehgehülßen finden fortwährend Beschäftigung am Postbau Sondershausen. Rober, Bildhauer.

Ein tüchtiger Kessel- u. Maschinenheizer findet sofort Stellung.  
Weisensfeld. Carl Irtze.

Ein flotter, ehrlicher Burche, welcher Lust hat, Kellner zu werden, wird sofort oder 1. September gesucht.  
Weichenstein, im Saalbüchlein.

Bäcker-Bechling gesucht.  
A. Stockmar, gr. Brauhausgasse 21.  
Zum 1. October suche ein zuverlässiges, lauberes Dienstmädchen.  
Jörbig. C. Willmann, Apotheker.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kinderamädchen erhält, so u. später Stelle durch Pauline Fleckinger, gr. Ulrichstraße 4 im „Neuen Theater“.

Ein Mädchen an die Maschine Heynemann'sche Buchdruckerei, H. Sandberg 1.

Ein ordentl. tüchtiges Mädchen gesucht  
Niemeyerstraße 4.

Am 21. d. Ms. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstraße 42:

1 Pferd (Fuchsstute) in einer Streifgasse gegen baare Zahlung.

### Windolph,

Gerichtsvollzieher in Halle a. S., gr. Ulrichstraße 9.

Eine junge Dame sucht unter Discretion liebevolle Aufnahme bei einer Frau mit soliden Ansprüchen. Offerten unter D. P. 136 Nordhausen postlagernd.

Eine gelüste Plätterin, desgl. 1 Waschfrau für einige Tage der Woche gesucht  
Weidenplan 1, 2 Tr.

Ein Baden nebst Zubehör, eine Wohnung, 2 St., K., A. sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten  
alte Promenade 16a.

Martinsgasse 20, 2 Tr., Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör pr. 1. October zu vermieten.  
2 St., K., A. u. Zub. an ruh. Leute z. 1. Okt. zu vermieten Bahnhofsstraße 18.

Wohnungen per 1. October zu vermieten. Preis 38-45 Thlr.  
Weichenstein, Neulstraße 69.

Eine freundliche Stube ist zu vermieten  
Scharnagasse 2.

2. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, zum 1. October  
Schmeerstr. 24.

Parterre, Hof, Stube, 2 Kammern, Küche u. 1. October zu vermieten  
Wilhelmstraße 4.

Halbe Etage sofort oder 1. October zu vermieten  
alte Promenade 16a.

1-2 möbl. Stuben zu vermieten  
Steinweg 27a, II.

### Sichere Heilung

Allen, die an Blasen-, Nieren-, Geschlechts-, sowie Unterleibs- u. Frauenkrankheiten u. selbst in den schlimmsten und veraltetsten Fällen leiden, Prospect gratis und franco.  
F. C. BAUER, Spezialarzt,  
Klinik Margarethenhal, Basel-Sinningen.

### Die Volkstüche

befindet sich Brunostraße Nr. 16. Das Abien von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionensahl stets vorräthig sein wird.  
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg. auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 24, zu haben.

### Familien-Nachrichten.

Seute Morgen 2 1/2 Uhr starb unter guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischlermeister  
Wilhelm Weitzel  
im bald vollendeten 88. Lebensjahre.  
Halle, den 19. August 1886.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Geboren: Ein Sohn: Herr Robert

Walter (Bad Schmiedeberg); Herr Wilh. Wallbrecht (Gammow); Eine Tochter: Herr Franz Albracht (Pforta); Herr Carl Bindel (Danzig); Herr Hermann Spillmann (Magdeburg).

Halle, den 19. August 1886. Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.